

Dora Economou - Mountains and Valleys [Berge und Täler]

10. November – 12. Dezember 2016

*"the scattered tea goes with the leaves and every day a sunset dies: a poet's extravagance which as quite often mirrors truth but upside down and backward since the mirror's unwitting manipulator busy in his preoccupation has forgotten that the back of it is glass too: because if they only did, instead of which yesterday's sunset and yesterday's tea both are inextricable from the scattered indestructible uninfusable grounds blown through the endless corridors of tomorrow, into the shoes we will have to walk in and even the sheets we will have (or try) to sleep between: because you escape nothing, you free nothing; the pursuer is what is doing the running: no fleeing nor repudiation nor for this moment more even urgency anywhere in the room or outside it either above or below or before or behind the tiny myriad beast sounds and the vast systole and diastole of summer night."*

William Faulkner

Dora Economou's work impresses with its intensive simplicity and extraordinary clarity: Totenschädel, die mit einer nahezu kindlichen Herangehensweise platziert wurden, schlicht gefaltete Vorhänge und kunstlose Origami. Sie wurde von den Kunstwerken einer der extremsten Kommentatoren der Moderne, José Guadalupe Posada, einem mexikanischen Graphiker und Kupferstecher aus dem 19. Jahrhunderts, der für seine Darstellungen von Totenschädeln, Calavera und Skelette bekannt war, inspiriert. Calavera sind Repräsentationen des menschlichen Schädels und werden oft an dekorative oder essbaren handangefertigten Schädeln, die entweder aus Zucker oder Lehm gefertigt wurden, angebracht. Sie sind eng mit dem Brauchtum der mexikanischen Feierlichkeiten am Tag der Toten (Día de Muertos) und dem römisch-katholischen Feiertag Allerseelen verwurzelt. Diese Schädel geben sich einem endlosen Danse Macabre hin, welcher die satirische Scharfsinnigkeit und die politische und kulturelle Dringlichkeit eines Kritikers der Moderne erklärt. Auch in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, dem niederländischen goldenen Zeitalter, wurden Totenschädel oftmals in Stillleben porträtiert. Sie weisen visuell auf den Wahnsinn und der Gewalt des Lebens hin und wurden oft mit dem frivolen und opulenten Aspekten des Reichtums in Kontrast gebracht.

Economou verwendet diese Vanitas als Antrieb für ihre Skulpturen, tut dieses jedoch mit einem Hauch von anspruchsvoller Scharfsinnigkeit. Die Papierskulpturen der Künstlerin sind imperfekte

und unregelmäßige Multiple, individualisierte Kopien die von einem generischen Original ausgehen. In der Tat, so behauptet Economou, stehen sie eher der ‚expressionistischen‘ Domäne nahe. Somit kann der Papierschädel weder als materielle Manifestation der Unvermeidbarkeit des Todes fungieren, noch kann er an die Menschen appellieren sich ihrer Mortalität bewusst zu werden. Tatsächlich müssen diese Totenschädel als Attrappen gesehen werden, die den Betrachter stets dazu ermahnen sich mit Kunst auseinander zu setzen und über sie nachzudenken. Diese Attrappen werden von Economou nahezu verehrt. Wie man zum Beispiel an ihrer Liebe für das traditionelle japanische Origami (von ori = falten + kami = Papier) sehen kann. Diese Technik verwandelt ein flaches quadratisches Stück Papier durch falten und andere skulpturale Techniken in eine vollendete Skulptur. Es ist nicht erlaubt das Papier durch reißen und kleben zu bearbeiten. Das bekannteste Origamimodel ist der japanische Papierkranich, dem Economou mit der Anfertigung von tausenden nachgebildeten Kranichkopien viel Zeit gewidmet hat.

Es muss hier jedoch angebracht werden, dass das Erstellen von endlosen Kopien und Ersatzmodellen typisch für Economous jüngsten Arbeiten ist. Unter anderem ist sie von den kleinen Hügeln, den Fujizuka, Miniaturnachahmungen des Berges Fuji, die während der Edo-Zeit ihren größten Beliebtheitsgrad erreichten, inspiriert. Diese Ersatzhügel können üblicherweise in und um Tokyo herum gefunden werden. Vom Fuße bis zum Gipfel sind sie normalerweise nicht höher als drei Meter und stellen die zehn Stationen des Fuji selbst dar. Pilger denen es nicht möglich war den Fuji selbst zu erzwingen, erstiegen stattdessen einer dieser Miniaturberge. Diese Sitte stellt somit wesentliche Fragen an das Maß und dem Wert den wir der Realität und Authentizität an sich zuschreiben.

Die Arrangements der Künstlerin trotzen dem alteingeschworenen Konzept der Originalität und sogar dem der Komposition, die beide vermeintlich für den Triumph der Schönheit verantwortlich sind, indem sie durch die Tiefen des Formlosen waten. Economous Skulpturen ähneln natürlichen, jedoch ungewöhnlich und asymmetrisch gebildeten Steinformationen, die in China als Stein der Gelehrten oder Stein der Besinnung bekannt sind – sie sind also als Anreiz zum Denken gedacht. Ihre Arbeiten enthüllen jenes Auf- und Eintauchen, jene Denkräume, die sich zwischen dem was dort ist und dem was dort nicht ist auf tun. In diesem Zusammenhang stellt sie sich auf die Seite der Denkweise des Orients oder der vorsokratischen Philosophie des antiken Griechenlands, die dem andauernden Prozess einen höheren Stellenwert als dem eigentlichen Resultat einräumen. Der Wandel des Lebens wird allerdings nicht durch das utopische Pathos eines Vertreters der Moderne, sondern durch die bedachten Selbstironie und der allegorischen Skepsis einer zeitgenössischen

Françoise Heitsch • Amalienstrasse 19 • 80333 München

Künstlerin, enthüllt.

Sotirios Bahtsetzis